



Grußwort

In Deutschland können wir zu Recht stolz sein auf unser sehr gutes Gesundheitswesen. Im Krankheitsfall steht allen Menschen eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau zur Verfügung. Das gilt natürlich auch für Patientinnen und Patienten mit Schmerzen, die begleitend zu einer akuten Erkrankung oder beispielsweise nach einer Operation auftreten, als auch für Menschen, bei denen sich anhaltender Schmerz andeutet oder bereits eingestellt hat. Sie werden durch Ärztinnen und Ärzte in der Regelversorgung entsprechend behandelt. Für Patientinnen und Patienten, bei denen sich das Schmerzleiden verselbständigt hat, der Schmerz zu einer eigenständigen Krankheit geworden ist oder gar zum Mittelpunkt ihres Leidens, ist darüber hinaus möglicherweise eine besondere schmerztherapeutische Versorgung erforderlich.

Die Beeinträchtigung durch Schmerzen kann enorm sein. Sie wirken auf die alltäglichen Dinge des Lebens, die Möglichkeiten der Berufsausübung und unter Umständen führen sie, wenn der Schmerz im Leben der Patientinnen und Patienten immer mehr in den Vordergrund rückt, auch zu begleitenden seelischen Beeinträchtigungen. Es ist deshalb unter menschlichen, medizinischen und auch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten von großer Bedeutung, dass alle Beteiligten und die verschiedenen medizinischen Fachgebiete zusammenarbeiten, um die betroffenen Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen. Der „Aktionstag gegen den Schmerz“, zu dem die Deutsche Schmerzgesellschaft aufruft, macht auf dieses Anliegen aufmerksam. Er schafft Bewusstsein für das Thema, bietet Informationen und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung der Situation der Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen und auch deren Angehörigen.

Die Zahl der Menschen, die wegen chronischer Schmerzen ambulant behandelt wurden, ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Im Jahr 2014 waren es in Deutschland etwa 655.000 Personen, die meisten von ihnen sind ältere Menschen. Die Ärztinnen und Ärzte, die sich an der Versorgung dieser Menschen mit chronischen Schmerzen beteiligen, sind dabei regional unterschiedlich verteilt. Ein zentrales gesundheitspolitisches Anliegen ist es daher, eine

flächendeckende und bedarfsgerechte medizinische Versorgung sicherzustellen. Hier kommen im vorgegebenen politischen Rahmen insbesondere auch die vertraglichen Regelungen der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte und Krankenkassen zum Tragen. Sie sollen für eine bedarfsgerechte Versorgung und für eine angemessene Vergütung der ärztlichen Leistungen sorgen. Um dabei die hochwertige Qualität der schmerztherapeutischen Versorgung zu gewährleisten, erfüllen die Ärztinnen und Ärzte besondere Qualifikationen und organisatorische Vorgaben. Sie verpflichten sich zum Beispiel dazu, regelmäßig an fachübergreifenden Schmerzkonferenzen teilzunehmen sowie eine Mindestzahl von schmerztherapeutischen Sprechstunden anzubieten.

Die Bundesregierung verbessert fortwährend den politischen Rahmen für die medizinische Versorgung. Gerade im Mai dieses Jahres hat das Kabinett ein Gesetz auf den Weg gebracht, um die Möglichkeiten einer Versorgung schwerkranker Patientinnen und Patienten zu verbessern. Dazu wurde beschlossen, dass für Schwerkranke die Kosten für Cannabis als Medizin von ihrer Krankenkasse übernommen werden, wenn ihnen nicht anders geholfen werden kann und Aussicht auf eine spürbar günstige Einwirkung auf ihren Krankheitsverlauf oder auf schwerwiegende Symptome besteht. Das Ganze wird begleitet durch Erhebungen, die den medizinischen Nutzen erfassen sollen.

Die Deutsche Schmerzgesellschaft, die zum „Aktionstag gegen den Schmerz“ aufruft, ist eine große fächerübergreifende Dachgesellschaft im Bereich Schmerz. Für den Aktionstag hat sie erfolgreich viele weitere Verbände und Beteiligte mit ins Boot geholt, die die Veranstaltungen an dem Tag mitgestalten und aktiv daran teilnehmen.

Für diesen Einsatz der Deutschen Schmerzgesellschaft und aller Beteiligten, danke ich jedem einzelnen und allen gemeinsam sehr herzlich. Das fachliche Wissen, mit dem alle Teilnehmenden das Anliegen verfolgen, die Situation von Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen und ihren Angehörigen zu verbessern, ist beeindruckend. Ich wünsche für den Aktionstag ein gutes Gelingen, viele aufschlussreiche Erkenntnisse und auch für die künftige weitere Arbeit viel Erfolg!



Hermann Gröhe